

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Umständen.
Abendblätter um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schönlischer Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Hfg.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangierlohn
Einrückungsgebühr: 15 Hfg.
die Spaltenbreite beträgt 10 Hfg. oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Hfg.
Kubik mit nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 100

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Montag den 3. Mai 1915

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Anordnung.

betreffend das Verfahren vor der Reichsentschädigungskommission.

§ 1. Die Reichsentschädigungskommission erhält die Aufgabe, die Eigentümer der während des gegenwärtigen Krieges im feindlichen Ausland im Namen des Reichs beschlagnahmten Güter festzustellen, über die Entschädigungsansprüche der Eigentümer und anderer Berechtigter zu entscheiden und die Zahlung der Entschädigung zu veranlassen. Sie darf mit Zustimmung der Beschlagnahmebehörde statt der Entscheidung die Rückgabe des Gutes anordnen. Sie entscheidet, inwieweit der Auszahlung der Entschädigung gesetzliche Zahlungsverbote entgegenstehen.

Die Entscheidung darf auf die Höhe des Anspruchs beschränkt werden, wenn die Aufklärung der Rechtsverhältnisse erhebliche Schwierigkeiten bereitet, oder die Entschädigung von mehreren Beteiligten beansprucht, und eine Einigung zwischen ihnen nicht erreicht wird. In diesem Falle darf die Kommission anordnen, daß der Betrag der Entschädigung unter Beachtung auf das Recht der Rücknahme bei der Reichsbank eingezahlt wird.

§ 2. Die Kommission besteht aus fünf Mitgliedern, von denen drei rechtskundig und zwei Kaufleute sein müssen. Rechtskundig im Sinne dieser Verordnung sind diejenigen Personen, welche die Befähigung zum Richteramt oder zum Verwaltungsdienst im Reich oder in einem Bundesland haben oder Lehrer des Rechts an einer deutschen Hochschule sind. Im Bedarfsfalle kann die Kommission durch Ergänzung weiterer rechts- oder handelskundiger Mitglieder erweitert werden.

Der Vorsitzende soll zum Richteramt befähigt sein. Er wird von einem rechtskundigen Mitglied vertreten werden.

Die Kommission entscheidet in der Befehlsform mit mindestens drei und höchstens fünf Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden. Die Zahl der Beisitzer bestimmt der Vorsitzende.

§ 3. Der Vorsitzende, die Beisitzer und Vertreter werden vom Reichskanzler ernannt und abberufen. Das Amt des Mitglieds der Kommission ist ein Ehrenamt.

Die Mitglieder sind vor ihrem Amtsantritt durch Handreichung eines Eidesschwurs zu treuer und gewissenhafter Führung ihres Amtes verpflichtet.

Die Verpflichtung des Vorsitzenden erfolgt durch einen vom Reichskanzler ernannten höheren Reichsbeamten, die Verpflichtung der übrigen Mitglieder durch den Vorsitzenden. Die Mitglieder der Kommission sind zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet.

§ 4. Die Kommission erläßt ihre Geschäftsordnung mit Zustimmung des Reichskanzlers. Der Reichskanzler beauftragt die Geschäftsführung.

Die Anordnungen für das Geschäfts-, Kanzlei- und Unterpersonal, für Geschäftsräume und Geschäftsbedürfnisse trifft der Vorsitzende.

Die Sitzungen der Kommission ist Berlin. Sie darf in wichtigen Fällen an anderen Orten Sitzungen abhalten, wenn dies aus dringenden oder sachgemäßen Erledigung erforderlich erscheint.

§ 5. Die Entscheidung erfolgt im Beschlußverfahren ohne öffentliche Verhandlung.

Vor der Entscheidung sollen die Beteiligten gehört werden. Als Beteiligte im Sinne dieser Anordnung gelten die Eigentümer der beschlagnahmten Güter sowie andere dinglich Berechtigte.

Die Kommission kann ferner Personen, die ein rechtliches Interesse haben, daß der Eigentümer oder ein anderer dinglich Berechtigter Entschädigung erhält, als Beteiligte zulassen.

§ 6. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich. Der Vorsitzende kann den Beteiligten die Anwesenheit erlauben.

Die Kommission kann anordnen, daß mündlich verhandelt wird, und daß die Beteiligten zu den Verhandlungen erscheinen oder sich in der Verhandlung durch einen bei einem öffentlichen Gericht zugelassenen Anwalt vertreten lassen. Aus dringenden Gründen kann sie auch einen anderen rechts- oder handelskundigen Vertreter zulassen. Zur mündlichen Verhandlung sind die Beteiligten, für die Beschlagnahmebehörde zuständige Kriegsministerium zu laden.

Die Ladung ergeht an die Beteiligten, deren Wohnort bekannt ist, durch eingeschriebenen Brief, an Beteiligte, deren Wohnort nicht bekannt ist, oder mit denen eine schriftliche Verbindung während des Krieges erschwert oder zeitraubend durch öffentliche Bekanntmachung in der Form einer Einladung in den Reichsanzeiger. Der Vorsitzende kann eine andere Art der Ladung anordnen.

Haben die Beteiligten sich in Berlin Zustellungsbevollmächtigt, so erfolgt die Ladung an diese.

Sind die Beteiligten in dem zur mündlichen Verhandlung anberaumten Termine trotz rechtzeitiger Ladung nicht erschienen, so wird gleichwohl in der Sache verhandelt und entschieden.

§ 7. Zu der Verhandlung wird ein Protokollführer

zugezogen, der durch Handschlag an Eidesschwur zu treuer und gewissenhafter Führung seines Amtes verpflichtet wird.

§ 8. Die Verhandlung beginnt mit dem Vortrag des Berichterstatters, die Entscheidung erfolgt unter Berücksichtigung des gesamten Inhalts des Verfahrens.

§ 9. Die Unterlagen für die Entscheidung bilden die Ermittlungen, welche von deutschen Truppen oder Behörden sowie von den unter staatlicher Mitwirkung errichteten oder staatlich beaufsichtigten Wirtschaftsorganisationen, insbesondere Rohstoffgesellschaften, Abrechnungsstellen und deren Beauftragten über Auffindung, Beschaffenheit, Menge und Wert des Gutes, sowie über Lager-, Besitz- und Eigentumsverhältnisse angestellt worden sind.

Im übrigen kann die Kommission jederzeit von Amts wegen oder auf Antrag weitere Beweiserhebungen selbst vornehmen oder durch Ersuchen von Behörden oder durch eigene beauftragte Mitglieder vornehmen lassen. Das beauftragte Mitglied soll bei Beweisaufnahme einen Protokollführer heranziehen, den es durch Handschlag an Eidesschwur zu treuer und gewissenhafter Ausführung seines Amtes verpflichtet.

§ 10. Ueber jede Untersuchungshandlung soll ein Protokoll aufgenommen werden. Das Protokoll soll Ort und Tag der Verhandlung, die Bezeichnung der Beteiligten und der bei der Verhandlung mitwirkenden Personen sowie das Ergebnis der Verhandlung enthalten.

Das Protokoll wird den beteiligten Personen, soweit es sie betrifft, behufs Genehmigung vorgelesen oder zur Durchsicht vorgelegt und soll von ihnen unterschrieben werden. Wird das Protokoll genehmigt, so wird dies vermerkt. Wird die Genehmigung verweigert, oder unterbleibt die Unterschrift, so soll der Grund angegeben werden.

Das Protokoll soll von dem beauftragten Kommissionsmitglied und dem Protokollführer unterschrieben werden.

§ 11. Der Reichskanzler und das zuständige Kriegsministerium können stets von dem Stande der Sache durch Akteneinsicht Kenntnis nehmen, zu den Verhandlungen Vertreter entsenden und Anträge stellen.

Der Vorsitzende der Kommission benachrichtigt den Reichskanzler und das zuständige Kriegsministerium von anstehenden wichtigen Verhandlungen.

Den übrigen Beteiligten kann der Vorsitzende die Akteneinsicht nach seinem Ermessen gestatten.

§ 12. Die Kommission kann den Beteiligten aufgeben, binnen einer bestimmten Frist die Tatsachen und Beweismittel, auf die sich ihre Ansprüche stützen, in einem Schriftsatz niederzulegen und Urkunden sowie andere Beweismittel vorzulegen oder Zeugen zu stellen. Die Frist soll nicht weniger als eine Woche und nicht mehr als zwei Monate betragen.

Die Kommission kann fordern, daß der Schriftsatz von einem mit schriftlicher Vollmacht versehenen, bei einem deutschen Gericht zugelassenen Rechtsanwalt unterschrieben ist, wenn dies zur sachlichen Förderung der Angelegenheit angezeigt erscheint.

Bei Versäumnis der Frist kann die Kommission nach Lage der Sache ohne Berücksichtigung der nicht beigebrachten Beweismittel entscheiden.

§ 13. Die Kommission ist nach freiem Ermessen in den ihr geeignet scheinenden Fällen befugt, ohne weitere Erhebungen auf Grund ihrer Geschäftserfahrung zu entscheiden.

§ 14. Die Verhandlungssprache ist deutsch. Eingaben und Schriftsätze, die nicht in deutscher Sprache abgefaßt sind, haben nur dann Anspruch auf Berücksichtigung, wenn ihnen eine beglaubigte deutsche Uebersetzung beigelegt ist; das Gleiche gilt für beigelegte Urkunden und sonstige Schriftstücke.

§ 15. Der Vorsitzende kann anberaumte Termine verlegen, Verhandlungen vertagen und Termine zur Verkündung der Entscheidung anberaumen.

§ 16. Bei der Abstimmung stellt der Vorsitzende die Fragen und sammelt die Stimmen. Bilden sich in Beziehung auf Stimmen, über die zu entscheiden ist, mehr als zwei Meinungen, deren keine die Mehrheit für sich hat, so werden die für die größte Summe abgegebenen Stimmen den für die zunächst geringere abgegebenen solange hinzugerechnet, bis sich eine Mehrheit ergibt.

Der Berichterstatter stimmt zuerst, der Vorsitzende zuletzt ab. Im übrigen stimmt das jüngere Mitglied vor dem älteren ab.

Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 17. Die Entscheidung erfolgt durch Beschluß im Namen des Reichs.

Der Beschluß ist auszufertigen; er enthält die Namen der Kommissionsmitglieder, welche bei der Entscheidung mitgewirkt haben, und ist von dem Vorsitzenden und einem Beisitzer zu unterschreiben.

Er wird mit der Eingangsformel „Im Namen des Reichs“ ausgefertigt.

§ 18. Der Vorsitzende hat die Ueberweisung der festgestellten Entschädigungen an die Beteiligten binnen 2 Wochen nach Ergehen der Entscheidung zu veranlassen.

An deutsche und neutrale Beteiligte erfolgt die Ueber-

weisung durch Zahlung bei einer Reichskasse auf Anweisung des Vorsitzenden. Die Regelung der Ueberweisung an Angehörige feindlicher Staaten bleibt vorbehalten.

§ 19. Das Verfahren ist grundsätzlich gebühren- und kostenfrei. Den Beteiligten können jedoch die Kosten der von ihnen veranlaßten Beweisaufnahmen ganz oder teilweise auferlegt werden, wenn der angeführte Beweis nicht oder nur teilweise erbracht worden ist. Auch kann die Erhebung von den Beteiligten beantragter Beweise von einem Kostenvorschuß abhängig gemacht werden, dessen Höhe der Vorsitzende bestimmt; der Betrag kann nachträglich erhöht werden.

Den Beteiligten dürfen die notwendigen Auslagen erstattet werden, wenn die Kommission das Erscheinen in der Verhandlung oder die Vertretung durch einen Rechtsanwalt angeordnet hat.

§ 20. Die Mitglieder der Kommission erhalten bei Dienstverrichtungen außerhalb des Amtes aus Reichsmitteln Tagegelder und Reisekosten, deren Höhe der Reichskanzler bestimmt.

Berlin, den 25. April 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen gehen Ihnen die Staatssteuerrollen für das Steuerjahr 1915 nebst den Formularen für die Steuerbenachrichtigung zu. Sie wollen unverzüglich die Steuerbenachrichtigungen ausfüllen und den Steuerpflichtigen zustellen lassen. Für die Kriegsteilnehmer sind keine Benachrichtigungszustellungen über die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1915 auszufertigen, da eine Ersatzstellung der Benachrichtigungen für die Kriegsteilnehmer an deren Ehefrauen oder sonstige Angehörige rechtswirksam nicht erfolgen kann.

Wegen Ausfertigung der Steuerbenachrichtigungen und der Zustellungsliste verweise ich auf meine Verfügung vom 26. März 1909, Kreisblatt Nr. 72. Die Zustellungsliste ist genau nach dem dort vorgeschriebenen Muster anzulegen.

Die Zustellung hat spätestens bis zum 13. Mai d. Js. zu erfolgen. Die Zustellungslisten sind bis zum 16. Mai hierher einzureichen.

Den Steuerpflichtigen, die nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt sind, ist keine Benachrichtigung zuzustellen; sie werden von hier aus benachrichtigt. Diese Steuerpflichtigen sind in der Rolle durch einen roten Strich bezeichnet.

Simburg, den 1. Mai 1915.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

ersuche ich, den beurlaubten Militärpersonen für die Dauer des Urlaubs Brotbücher auszuhändigen. Am 1. eines jeden Monats ist, wie dies auch für die an Arbeitsgefangene abgegebene Brotbücher zu geschehen hat (s. Verfügung vom 31. März 1915 — Kreisblatt Nr. 81—), hierher mitzuteilen, wieviel Brotkarten an beurlaubte Militärpersonen abgegeben worden sind. Nach Ablauf des Urlaubs sind die Brotbücher wieder einzuziehen.

Simburg, den 1. Mai 1915.

R. A. 175. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich hiermit an: Das Zustellen von Erwaren oder anderer Sachen an Kriegsgefangene, das unbefugte Verlaufen, Vertauschen oder Verschleusen von Sachen an Kriegsgefangene und das unbefugte Einbringen von Sachen in ein Kriegsgefangenenlager ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 25. November 1914.

XVIII. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Abtlg. IIIa. J. Nr. 44110/3575.

Zur Beschäftigung und Belehrung derjenigen Kriegsgefangenen, welche der deutschen Sprache mächtig sind, werden die Einwohner Simburgs gebeten, gefundene Exemplare der „Frankfurter Zeitung“, „Kölnischen Zeitung“, „Kölnischen Volkszeitung“ und der „Wochenschrift“ an jedem Sonnabendmittag im Geschäftszimmer der Kommandantur, Gymnasiumsplatz 2, abgeben zu wollen.

Simburg, den 14. April 1915.

Kgl. Kommandantur des Gefangenenlagers.
v. Sannow.

Deutscher Vormarsch in Kurland.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 1. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Die gestern gemeldeten Kämpfe auf dem westlichen Kanalufer nordwestlich von Ypern endeten mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Feindes. Ostlich des Kanals von Ypern stieß der Feind mehrmals vergeblich vor. Die Festung Dünkirchen wurde weiter unter Artilleriefener gehalten.

Zwischen Maas und Mosel kam es zu Infanteriekämpfen nur in der Gegend zwischen Nilly und Apremont. Die französischen Angriffe scheiterten sämtlich unter starken Verlusten.

Am 29. April wurde Reims in Erwiderung auf die Beschießung unserer rückwärtigen Anstalten mit einigen Granaten beworfen. Da der Feind die Bedeutung dieses unseres Vorgehens sehr gut kennt, würde es ihm leicht sein, Reims vor einer Beschießung zu bewahren.

Der Feind verlor gestern wieder drei Flugzeuge. Ein englischer Flugzeug wurde südwestlich von Thiet heruntergeschossen. Ein anderes Flugzeug wurde bei Wietje nordöstlich von Ypern zum Absturz gebracht und zusammengebrochen. Das dritte Flugzeug wurde aus einem feindlichen Geschwader heraus bei Niederulbach im Elah zur Landung gezwungen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Mai. (W. I. B. Amtlich.) In Flandern verjagte der Gegner nach sehr starken Artillerievorbereitungen wiederum gegen unsere neue Stellung nordöstlich von Ypern anzurennen, und zwar griffen die Franzosen zwischen Kanal und Straße Ypern-St. Julien energisch, die Engländer östlich davon matt an. Die Bemühungen waren namentlich infolge unseres sehr wirksamen Flammen- und Rückenfeuers aus der Gegend von Broodseinde und Veldhoek gänzlich erfolglos. Drei Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

In den Argonnen machten unsere Angriffe nördlich von Le Pont de Paris gute Fortschritte. Trotz heftigster Gegenwehr verloren die Franzosen mehrere Gräben und 156 Gefangene.

Zwischen Maas und Mosel kam es nur im Priesterwalde zu heftigen Kämpfen, wo die Franzosen mehrmals in großen Massen angriffen. Wir schlugen diese Angriffe, die stellenweise bis in unsere Gräben gelangten, unter starken Verlusten für den Feind ab und machten 90 Gefangene.

Gestern wurden wieder 2 feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt. Eines wurde bei Reims zusammengebrochen, das andere nordwestlich von Verdun aus einem Geschwader heraus zur eiligen Landung gezwungen.

Oberste Heeresleitung.

Zur Beschießung Dünkirchens.

Amsterdam, 1. Mai. (Cit. Jettir.) Die rätselhafte und überraschende Beschießung Dünkirchens beschäftigt hier die öffentliche Meinung, zumal da bis jetzt die französischen und englischen Berichte sich widersprechen. Nach dem Bericht der englischen Admiralität soll, wie bereits berichtet wurde, die deutsche Artilleriestellung durch Flugmaschinen festgestellt worden sein. Die holländischen Mäler ziehen daraus den Schluss, daß also die Beschießung vom Lande aus erfolgt sei. Das „Nieuws van den Dag“ sagt: Soweit bekannt, befindet sich der nächstgelegene Punkt der deutschen Front bei Neuport oder bei Dismuiden, und das ist noch immer ungefähr 30 Kilometer von dieser Festung entfernt. Wenn also von dort aus Dünkirchen beschossen worden ist, dann müssen die Deutschen nähergerückt sein, was jedoch unwahrscheinlich ist, oder sie müssen mit Geschützen arbeiten, die noch zweimal so weit schießen als die „dicke Berta“.

(Jettir. Jg.)

Berlin, 1. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Genf. Ueber das Bombardement von Dünkirchen wird gemeldet, daß der von den Deutschen erzielte Geländegewinn eine wirksame Aufstellung der schweren Geschütze ermöglicht hat. Am Hafen von Dünkirchen und in dessen Nachbarschaft sind die ersten Berührungen angerichtet worden. Die Brände dauerten noch gestern Abend fort. Unter den Toten und Verwundeten, deren Zahl

hundert übersteigt, befinden sich mehrere Engländer. Die Bälle von Dünkirchen nach Paris sind überflüssig.

Neue Nachrichtenstellungen unserer Heeresleitung.

Berlin, 1. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Leider sind wir schon wieder genötigt, einige Veröffentlichungen unserer Feinde richtig zu stellen, da sie offensichtlich bestimmt sind, im Ausland falsche Eindrücke zu erwecken. Von englischer Seite wird heute behauptet, das Dörfchen St. Julien in Flandern sei nur wenige Stunden in deutschen Händen gewesen und wurde dann von Kanadiern, Schotten und Iren zurückerobert. Diese Angabe steht mit der Wahrheit im Widerspruch. St. Julien ist fest in unserer Hand. Unsere Vorstellungen sind noch einige hundert Meter darüber hinaus gegen den Feind vorgeschoben. — Die Franzosen wollen nach ihrem heutigen Bericht in Lothringen auf einer Breite von 25 Kilometer vier Kilometer Boden gewonnen haben. Sie vergessen aber hinzuzufügen, daß es sich nur um ein Borrücken in einer Gegend, in der sich keine deutschen Truppen befinden. Denn an deren weit in das französische Gebiet vorgeschobenen Linien hat sich in der Rückwärtsrichtung seit vielen Monaten nichts geändert, wohl aber wurden sie, wie aus unseren Tagesberichten ersichtlich ist, bis in die jüngste Zeit erheblich nach vorwärts verlegt.

Wir sollen nach feindlicher Ansicht ermüdet sein.

Lyons, 1. Mai. (T. U.) Bei einer Betrachtung der militärischen Lage schreibt der „Lyoner Neuveilliste“: Der deutsche Angriff gegen unsere Herstellungen war einer der gefährlichsten seit des deutschen Ansturms auf Calais. Die Offensive wurde mit einer Wucht und Hartnäckigkeit geführt, die man dem angeblich ermüdeten Feinde nicht zuge- traut hätte. Der Angriff, der wohl seit langem vorbereitet worden war, wurde im gegebenen Augenblick mit überraschender Schnelligkeit ausgeführt. Die Deutschen zielten offenbar auf die Verbindungsstelle zwischen der französisch belgischen und englischen Armee ab, die auch durchbrochen, jedoch anscheinend wiederhergestellt wurde.

Verwerfliche „Kriegslisten“ der Engländer.

Ein würdiges Gegenstück zu den verwerflichen, völkerrechtswidrigen „Kriegslisten“ der Engländer in Flandern, wo sie bei Sturmangriffen auf unsere Gräben britische Soldaten in deutsche Uniform als erste Linien voranschickten oder deutsche Kriegsgefangene als lebende Schutzwehr benutzten, würde eine ebenso abscheuliche „Kriegsliste“ auf dem Meere bilden, die allen Ernstes und ohne Scham von gewissen Kreisen jenseits des Kanals vorgeschlagen wird. Die „New Yorker Staatszeitung“ konnte darüber folgendes berichten: „Nach hier eingetroffenen Depeschen bedroht eine ganze Flottille von deutschen Unterseebooten die britische Schifffahrt in der Nordsee. Während Torpedobootzerstörer den Kanal nach Unterseebooten durchkäberten, sind in kurzer Zeit in der Nordsee 4 Schiffe diesen als Jagdbeute zugefallen. Im Laufe der vergangenen Woche schienen die Deutschen ihre Tätigkeit fast ausschließlich auf den Kanal und die Südküste von England und Wales beschränkt zu haben. Nun aber glaubt die Admiralität annehmen zu müssen, daß sie es auf gleichzeitige Angriffe an der ganzen Küste Englands abgesehen haben, um so englischen Reedern einen bleibenden Schrecken einzujagen. Das fortgesetzte Torpedieren britischer Handelsdampfer mit entsprechendem Verlust von Menschenleben hat dazu geführt, daß in weiteren Schiffsahrtstreffen Vergeltungsmassregeln verlangt werden. Es wird vorgeschlagen, daß auf allen britischen Fahrzeugen, die die deutsche Kriegszone berühren, deutsche Kriegsgefangene zum Schutz gegen Tauchboot-Angriffe untergebracht werden. Eine dahingehende Eingabe wurde in Reedertreffen heute herangezogen und erhielt viele Unterchriften. Beamte der Admiralität jedoch bezweifeln, daß ein derartiger Plan angängig wäre, da die Deutschen in ihrer grimmigen Entschlossenheit auch davor nicht Halt machen würden, britische Schiffe zu torpedieren, selbst wenn sie annehmen müßten, daß deutsche Kriegsgefangene an Bord seien.“

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 1. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Das Gefecht bei Swale ist günstig für uns verlaufen.

Fest in jedem Fenster stand eine Reihe von sorglich gepflegten Blumentöpfen, meist nur mit spärlichem Blüthen- schmuß, wie es die Jahreszeit mit sich brachte.

Das alles überflog Fee mit einem Blick und sie mußte sich gestehen, daß sie sich die Behauptung ihrer künftigen Schwiegermutter nicht so bescheiden gedacht hatte.

Noch ehe sie die grün gestrichene, schmale Haustür erreicht hatten, wurde diese von innen geöffnet und eine kleine, rundliche Frau von vielleicht fünfundsiebzig Jahren erschien auf der Schwelle. Sie trug ein gewürfeltes, graues Kleid und eine breite, saubere Leinwandhülle, die sichtlich noch ganz neu war.

Sie knixte etwas links und lächelte über das ganze volle Gesicht.

„Guten Tag, Herr Ritter — guten Tag auch, gnädiges Fräulein Braut,“ sagte sie halb vertraulich, halb respektvoll. Ritter nickte ihr freundlich zu.

„Tag, Frau Wedlich! Nun, Sie haben wohl heute Ehrendienst?“ scherzte er.

Frau Wedlich, die Aufwärterin von Hans Ritters Mutter, war sonst nur vormittags in dem kleinen Hause beschäftigt. Frau Ritter behauptete, sie habe nicht den ganzen Tag Arbeit für sie, da sie selbst auch etwas zu tun haben müsse. Heute aber hatte Frau Wedlich bleiben dürfen. Sie hatte sich auch nicht wegschiden lassen, denn sie war schrecklich neugierig auf die Braut des jungen Herrn.

„Ich bin dageblieben, Herr Ritter, weil doch jemand den Kaffee kochen muß. Frau Ritter hat doch das gute Schwarzeibene angezogen, und damit kann sie doch nicht in der Küche stehen und hantieren,“ berichtete sie eifrig. Ritter nickte lachend.

„Na, schon, Frau Wedlich, dann kochen Sie mal einen schneidigen Kaffee — aber ein bißchen stärker als sonst.“ Frau Wedlich hob die Hände.

„Aber, Herr Ritter, das versteht sich doch von selber, ich habe schon die doppelte Portion gemahlen — ich weiß doch, wie Ihre Sorte ist.“

Fee lächelte verwundert diesem Zwiegespräch. Es kam ihr ganz sonderbar vor, daß ihr Verlobter in einem so

Nach starken Verlusten flüchteten die Russen, nachdem Swale an allen vier Ecken angezündet hatten, in Richtung Mitau weiter. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Gefangen sind bisher etwa 1000 Russen. Daneben fielen zehn Maschinengewehre, große Mengen Munitionswagen und besonders viel Munition in russische Hände.

Feindliche Angriffe bei Kalwarja und südwestlich von den verlustreich abge schlagen, wobei wieder 350 Russen gefangen genommen wurden. Tageden gelang es den Russen südwestlich von Augustow, eine deutsche Vorpostenkompanie nördlich der Stadt zu überfallen und schwer zu schädigen. Ostlich von Biala und auf dem Südufer der Dnepr wurden schwache russische Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 1. Mai 1915: In Russisch-Polen lebhafter Geschützkampf, der stellenweise auch nachts andauerte. Russische Sicherungstruppen wurden aus mehreren Stellungen vertrieben.

An der Front in Westgalizien und in den Karpaten keine Veränderung. Gegen die von uns eroberten Stellungen zwischen Orava und dem Oportale richtete der Feind gestern heftige Angriffe, die abermals unter sehr großen Verlusten für die Russen abgewiesen wurden. Hierbei wurden 500 Mann gefangen.

In Südostgalizien und in der Bukowina zeitweise Artilleriekampf. Südlich Jaleszendi schoß eine unserer Batterien ein russisches Munitionsmagazin in Brand.

Am südlichen Kriegsschauplatz außer vereinzeltem Schützfeuer entlang der Grenze während der letzten Tage keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlich Trebinje wurden montenegrinische Kräfte, die sich zu weit vorgewagt, durch unser Artilleriefeuer zerschmettert und ihre Unterkunft zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 2. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Unsere Operationen im nordwestlichen Rußland machten gute Fortschritte. Bei Swale wurden weiter 400 Russen gefangen genommen. In der Verfolgung der flüchtenden Russen erreichten deutsche Spähen die Gegend südwestlich von Mitau.

Russische Angriffe in Gegend Kalwarja wurden unter großen Verlusten für den Feind abge schlagen. 300 Gefangene blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 2. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. Mai 1915: In Russisch-Polen wurde der Gegner in einigen Abschnitten aus seinen Stellungen zurückgeworfen. Unsere Truppen gelangten stellenweise bis an die Hindernisse der feindlichen Stellung. An der Front in Westgalizien und in den Karpaten lebhafter Geschützkampf. Auf den Höhen zwischen Orava und Oportale warfen unsere Truppen einen heftigen russischen Angriff zurück, machten 200 Mann zu Gefangenen, gingen schließlich zum Angriff über und eroberten nach hartem Kampfe einen starken russischen Stützpunkt südlich der Höhe Ofry. Mehrere hundert Russen wurden hierbei gefangen; Maschinengewehre erbeutet. In Südostgalizien und der Bukowina keine Veränderungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die verunglückte russische Karpaten-Offensive.

London, 1. Mai. (T. U.) Die Petersburger „Sankt-Petersburger Zeitung“ berichtet, daß die neue österreichische Offensive in den Karpaten sich immer mehr und mehr auf das Gebiet am Uzfoker Paß konzentriert. So erklärt die „Times“

gemüthlichen Ton mit der Arbeiterfrau plauderte. Seine etwas steife, fast schroffe Art ließ gewaltig gegen den Ton ab.

Inzwischen war Frau Wedlich durch den schmalen, Ziegelsteinen ausgelegten Flur an eine Tür getreten. Sie hatte und etwas benommen von der ungewohnten Situation schritt sie neben Hans Ritter hinter ihr her.

Dann öffnete die Aufwärterin die Tür, und Hans folgte seiner Braut in ein freundliches, schlichtes Zimmer, mit einfachen, altmodischen Möbeln, die aber sehr blank und sauber gehalten waren.

Mitten in diesem Zimmer stand eine mittelgroße Frau, gestalt in etwas gebeugter Haltung, wie lange, schwere Arbeit es mit sich bringt. Ihr noch volles, graues Haar war schlicht gescheitelt und die Joppe glatt an den Hüften festgesteckt. Sie trug das bereits von Frau Wedlich gefürchtete „Schwarzeibene“, sicher ihr bestes Festgekleide, das aber einer vergangenen Mode entstammte. Trotzdem es noch wie neu aus, es war sichtlich geschont worden. Ein Hals und Ärmel schmückten schmale, blendend weiße Stidereifreifen, und am Kragenschluß steckte eine goldene Brosche, die wie ein verschlungenes Band aussah. Auf grauen Schuhen sah ein schwarzes Spitzenhäubchen.

In dem klugen, guten Gesicht der alten Frau lagte sich eine große Erregung. Die Hände, die ein weiches Tuch hielten, zitterten merklich. Es waren keine weichen, zarten Hände, sie trugen die Spuren harter Arbeit.

In dem sympathischen Gesicht der alten Frau leuchtete prächtvolle, große Augen, Stahlblau wie die ihres Sohnes und auch von derselben Form. Aber sie blühten weicher, tiefer — es waren gute, treue Mutteraugen. Und die Augen nahmen Fee gleich gefangen.

Eine Weile standen sich die beiden Frauen stumm gegenüber und sahen sich mit großen, prüfenden Augen an. Dann führte Hans seine Braut vor seine Mutter hin.

„Da bringe ich dir meine Braut, Mutter,“ sagte er dem warmen Ausdruck, den Fee nun schon an ihm las. Sie sah aber nicht, daß seine Augen sich zugleich mit einem Blick in die der Mutter senkten, der ihr ganz fremd schien wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

18) (Nachdruck verboten.)

Er beobachtete sie von der Seite. Ihr reines Profil hob sich scharf beleuchtet vom Fenster ab. So nahe an ihrer Seite, allein mit ihr, wurde ihm doch sehr heiß. Er fand es schwer, so ruhig neben ihr sitzen zu müssen.

Und dann mußte er an ihre Begegnung mit seiner Mutter denken.

Ein Lächeln huschte um seinen Mund — ein Lächeln, das so gut und warm war, daß sein Gesicht einen ganz eigentümlichen weichen Ausdruck bekam. Ihm war, als könne er ganz genau voraussagen, wie diese Begegnung ausfallen würde, denn er kannte seine Mutter und glaubte, auch Fee zu kennen.

Schnell hatte das Auto die ziemlich weite Fahrt zurückgelegt. Zu Fees Erstaunen hielt es in einer Gegend der Vorstadt, wo lauter kleine Arbeiterhäuser standen, vor einem winzigen Häuschen. Es lag inmitten eines kleinen Gartens, dessen Beete sorgsam mit Stroh und Reijig bedeckt waren. Eine dünne Schneedecke lag über das Gärthchen gebreitet, nur der Mittelweg, der zur Haustür führte, war gefegt und wegen der Glätte mit gelbem Sand bestreut.

Hans Ritter sprang aus dem Wagen und hob Fee heraus. Als er in ihre großen, erstaunten Augen sah, die unglaublich auf das schlichte, kleine Häuschen blickten, mußte er wieder verstockten lächeln. Fee gab ihrem Erstaunen darüber keinen Ausdruck, daß die Mutter ihres Verlobten, den man doch allgemein für einen Millionär hielt, in einem so bescheidenen, alten Häuschen wohnte.

Mit bellommenen Gefühlen schritt sie an seiner Seite durch den kleinen Garten auf die gleich den Fensterrahmen grün gestrichene Haustür zu. Rechts und links von der Haustür befanden sich je zwei kleine, niedrige Fenster und über der Haustür lag noch ein eisenstriges Giebelstübchen. Die Fenster waren blühblank gepußt und die Gardinen dahinter schneeweiß, aber es waren billige und schon vielfach gestopfte Tüllgardinen mit nicht gerade geschmackvollem Muster.

nach der Ansicht militärischer Autoritäten ziehe sich der Schwerste der durch die Wiederaufnahme der österreichischen Offensiv-Operationen nach dem Ujlofer Pass hin. Alle Wahr- scheinlichkeiten nach müssen wir hier mit einem entscheidenden Sieg gegen die russischen Streitkräfte rechnen. Es ist daher hier aus ihren Stellungen zu werfen. Es ist ferner Front vornehmen wird, da auf den anderen Ge- bietsschnitten Ruhe herrscht. Die Unterbrechung des russi- schen Vormarsches ist nicht dem Druck des Feindes zuzuschrei- ben, sondern anderen Erwägungen, die zurzeit noch nicht ver- ständlich werden können.

Türkei und Dreiverband.

Konstantinopel, 1. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Hauptquartier teilt mit: 30. April, 8.25. Bei Kaba Tepe und Gallipoli versuchte der Feind, um sich aus dem schmalen Landstreifen, der eingeschlossen ist, freizumachen. Aber wir wiesen diese Angriffe zurück und zwangen den Feind, bis auf 500 Meter zurückzuziehen und sich unter dem Beschuss seiner Schiffe zu flüchten; wir fügten dem Feind unter dem Schutz eines Teiles seiner Artillerie schwere Verluste zu. Den Landungsversuch, der im Golfe von Saros machte, brachten wir vollständig zum Scheitern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Konstantinopel, 1. Mai, 7.55 Uhr abends. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte, der durch unsere wiederholten Angriffe aus seinen Stellungen bei Kaba Tepe nach Norden in die Richtung auf Ari Burnu zurückgeworfen wurde, wurde gestern vorzumarshieren, um sich dem wirksamen Beschuss unserer Artillerie zu entziehen, wurde aber durch einen Bajonettsturm von neuem in seine alten Stellungen auf der anatolischen Küste in einer unhaltbaren Lage gedrückt. Die feindlichen Schiffe, die durch das Feuer ihrer Artillerie ihre Streiträume an Land schätzen mußten, unternahm eine Aktion gegen die Meerenge unternommen.

Das australisch-englische Unterseeboot wurde von unseren Kriegsschiffen vor einigen Tagen im Hafen gebracht, als es in das Marmarameer einlaufen versuchte. Die Besatzung, aus drei Offizieren und 25 Soldaten bestehend, wurde gefangen genommen. Ein feindlicher Hydroplan, der den Golf von Alexan- dria verließ, wurde durch unser Feuer beschädigt und fiel in die Trümmern wurden von einem in diesen Ge- biet fahrenden Kreuzer aufgenommen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Türkische Fliegerleistungen.

Konstantinopel, 30. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Eine französische amtliche Mit- teilung behauptet, daß zwei türkische Flugzeuge, welche über die Meerenge flogen, infolge des von den Franzosen gegen sie er- richteten Feuers ins Meer gestürzt und die Flieger dabei getötet worden seien. Wir sind einmütig, die Behauptung zu dementieren. In Wirklichkeit haben unsere Flieger die Franzosen überflogen. Sie haben ihre Erkundungen trotz des Feuers erfolgreich durchgeführt und sind unver- letzt zurückgekehrt. Auch während der jüngsten Lan- dungen haben dieselben Flieger auf feindliche Bomben abgeworfen.

Der englische und französische Bataillon vernichtet.

Wien, 1. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus Mytilene wird berichtet, daß vier englische und französische Bataillone, die im Rückzug von den türkischen Truppen verlegt wurde, von der türkischen Artillerie vernichtet wurden.

Militärische Wochenschau.

Zurückblickend auf die kriegerischen Ereignisse in der letzten Woche, nehmen wir auf allen Kriegsschauplätzen die Fortschritte unserer Sache wahr. Im Westen sind die weißen und farbigen Vorkämpfer englisch-fran- zösischer Kultur, uns die bei Pjern erklärten Ziele wieder zu erreichen, vergeblich gewesen. Nur den zerstückten Ort von Brindentopf als Ausfallort für weitere Unter- nehmen. Dadurch, daß wir unsere Stellungen nördlich von Pjern um zwei bis vier Kilometer vorge- rückt haben, gefährden wir diesen starken Stützpunkt der Front und sind zugleich in der Lage, noch zwölf Kilometer über die wichtigen Eisenbahnknoten- punkte hinaus den wichtigen Eisenbahnknoten- punkt unter Feuer zu nehmen. Auch Dünkirchen, 12 Kilometer hinter Neuport liegt, wurde unter Ar- tillerie genommen. Wenn Lügen in Stande wären, nicht die Erde der Neutralen zu erobern, sondern auch Höhen Schützengräben zu stürmen, dann hätten uns unsere im- mer und Laufen gleich hurtigen Feinde längst alle Ge- biete abgenommen. Von eigener Bosheit und Heuchelei, tut ihr Gewissen einen tiefen Schlaf, tiefer als Schlummer, in den ihre Truppen durch die einschläfernden Lügen werden konnten. Aber ihre Lügen können ihre Schlappen noch ihre Verluste aus der Welt wischen. Bei Pjern verloren sie 5000 Gefangene, 63 Ge- schütze und 50 Maschinengewehre, bei Le Mesnil in der Gegend 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer, zwischendurch und Les Eparges bei Verdun 4000 Gefangene, 10 Geschütze und einige Maschinengewehre und bei der Auf- nahme des Hartmannswillerkopfes in den Vogesen 760 Ge- schütze, 4 Maschinengewehre, 6 Minenwerfer.

Im Osten sind die russischen Angriffe in den Kar- pathen nach wie vor auf der Höhe geblieben. In der Kar- pathen haben wir und unsere Verbündeten einige Gefangene gemacht und außerdem die Höhe Dity- na in der Richtung auf die Schützengräben erklärt. In den Kar- pathen, wie das bulgarische Blatt „Kambana“ betont, und die Auslese des russischen Heeres vernichtet wor-

den. In Ostgalizien macht die österreichisch-ungarische Offensiv-Operation, aus der Bulowina ist sie bereits bis nach Bessarabien vorgebrungen. Auch in Litauen und Polen gestattet das Trüdenwerden der sogenannten Landstrassen die Wiederaufnahme der Operationen. Bei Suwalki fielen Stel- lungen in einer Breite von zwanzig Kilometern, bei Kal- warja das Dorf Komale in unsere Hand. Außerdem wurden nördlich der Weichsel bei Pragnitz Vorteile errungen und südlich der Weichsel bei Sogaczew, wo der Stützpunkt bei Daghowo erobert wurde.

Eine große erfreuliche Ueberraschung ist der Vorstoß nach Kurland. In breiter Front sind unsere Truppen dort- hin eingerückt. Ihre Vortruppen haben bereits, ohne ernst- lichen Widerstand zu finden, die Eisenbahnlinie Dinaburg- Libau erreicht.

Verlustreich und erfolglos waren bisher wiederum die erneuten Unternehmungen unserer Feinde an den Darda- nellen. Mehr aus Mißtrauen und Eifersucht als in der Absicht zu sekundieren, veranstaltete die russische Flotte des Schwarzen Meeres nutzlose Zirkelungen an den Forts des Bosporus. Während am Hellespont ein Teil des englisch- französischen Geschwaders die Landungen deckte, beschloß der andere Teil nochmals die Küstenbatterien, mußte aber jedes- mal, nachdem mehrere Panzer arg beschädigt worden waren, zurückgehen. Gelandet wurden auf der asiatischen Seite und an vier Stellen der europäischen Halbinsel Gallipoli, im Ganzen gegen 80 000 Mann. Diese Landungstruppen sind von der fünften türkischen Armee in mehrstägigen Kämpfen völlig geschlagen worden. Nur bei Kaba Tepe auf Gallipoli konnte sich eine Abteilung, soweit die Schiffsartillerie ihres Geschwaders reichen, behaupten: alle anderen sind vernich- tet oder gefangen, außer Gefecht gesetzt oder verjagt worden. Im Festland konnte Konstantinopel seinem Badischah Mo- hammed V. dem Siegreichen (Chazi) zubekommen, und bis in die fernste Zukunft werden die Mosleme in ihren Zelten von Liman Pascha und den Seinen erzählen.

Zur See geht der Tauchbootkrieg seinen vorgeschriebenen geräuschlosen Gang. Noch immer bebt Englands Hochsee- flotte vor einem Waffengange in der Nordsee zurück, während Frankreich im Mittelmeere den Panzerkreuzer „Leon Cam- betta“ verloren hat, den der österreichische Kapitänleut- nant von Trapp mit „U. 5“ torpedierte.

Das deutsche Vordringen in Ost und West.

Wien, 1. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Blätter betonen einstimmig die große Bedeutung der überraschenden Meldung über die erfolgreiche deutsche Offensive in Nordwest- Russland, die, wenn sie auch ihr Ergebnis nicht voraussehen lasse, erhebliche Mithilfe auf die übrigen Fronten ausüben könnte. Auch der Nachricht von der Beschließung Dünkirchen, des starken Flügelpunktes und Calaisers Büdenkopfes durch die deutsche Artillerie kommt eine erhöhte Bedeutung zu. Die Blätter erklären, daß die neue Kriegsspanne somit mit aus- sichtsvollen Erfolgen für die Verbündeten begonnen habe.

Russische Stimmungsbilder.

Sofia, 2. Mai. (U.) Eine kürzlich aus Peters- burg hier eingetroffene diplomatische Persönlichkeit erzählte, daß in russischen hohen politischen und besonders Hofkreisen eine große Bestürzung und zugleich großer Unwille gegen den Generalissimus, Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, wegen des unglücklichen Ausgangs der Karpathenkämpfe herrsche. Von einer hohen offi- ziellen russischen Persönlichkeit sei der Versuch des Durchbruchs der Karpathen als Wahnsinn bezeichnet worden, weil die russische Armee selbst im Falle eines gelungenen Durch- bruchs in eine Falle und mit den Karpathen als Hindernis im Rücken vollständig abgeschnitten und von der Vernichtung bedroht gewesen wäre. Es häufen sich die Stimmen, die den Großfürsten Nikolajewitsch als un- fähig hinstellen und auch die Lage der russischen Armee in Polen als aussichtslos bezeichnen. In den erwähnten Kreisen machen sich viele darauf gefaßt, daß der jetzige Krieg für Russland ähnlich wie der mandchurische Feldzug enden wird. (Morgenpost.)

Wien, 1. Mai. (U.) Die Mittagszeitung meldet, daß die Hunger-Krawalle in Russland fortwährend. Nament- lich auf dem Prodnischenski-Platz in Moskau kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen der Volksmenge und Arbei- terfrauen einerseits und Händler und Polizei andererseits. Mehrere Läden und ein Badhaus wurden zerstört. Auch in Petersburg Arbeiterkriegen herrscht steigende Unruhe. (Kreuztg.)

Griechenland.

Athen, 30. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Landung von englischen und französischen Streitkräften bei Xeros beunruhigt die hiesigen politischen Kreise, die öffent- liche Meinung und die Presse nicht im geringsten. Die Presse betont die Schwäche der Truppen der Alliierten den tür- kischen gegenüber und bezeichnet ihre Stellung einem gut vorbereiteten Gegner gegenüber als äußerst schwierig. Die Regierung nahegelegene Zeitung „Embros“ weist darauf hin, daß eine Unterstützung durch Griechenland fehlt, wo die Entente die Operationen wieder aufgenommen habe, zweck- los sei. Nach der in Griechenland vorherrschenden Mei- nung sei ein Eingreifen gegen die Dardanellen griechischerseits jetzt verspätet. Im Gegensatz hierzu äußert sich ein Teil der Presse und deutet darauf hin, daß, weil die Streitkräfte der Franzosen und Engländer sich als ungenügend erweisen dürften, Griechenlands Mitwir- kung sich als unentbehrlich zeigen werde. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Ereignisse bei den Dardanellen die Po- litik Griechenlands nicht zu beeinflussen vermögen.

Um Balkan.

Wien, 1. Mai. (U.) Der Politische Korrespondenz zufolge erklärte der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow dem griechischen und serbischen Gesandten, daß eine Fortsetzung der griechischen und serbischen Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze gegenmaßregeln auf bulgarischer Seite zur Folge haben werde. Die bulgarischen Regierungsblätter wollen außerdem erfahren haben, Radoslawow habe den er- wähnten beiden Gesandten sowie dem Gesandten der Dreiver- bandemächte erklärt, Bulgarien würde eine eventuelle Abtretung mazedonischen Gebietes von Serbien an Griechenland als Kriegsfall betrachten. (U. T.)

China und Japan.

Petersburg, 2. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Rustoje Slowo“ schreibt: In russischen diplomatischen Krei- sen besteht die Meinung, daß der Konflikt zwi- schen China und Japan eine friedliche Lösung finden werde. Höchstens werde Japan nur zur Okkupierung von Mandschen oder Tatu schreiten; dann werde China nachgeben.

Die Ententemächte hätten gegen die PreSSION auf China nichts einzuwenden. Dagegen zeige sich immer mehr, daß weniger Deutschland als Amerika China zum Widerstand reize. Die- ses gebe von Zeit zu Zeit freundschaftliche Ratsschlüsse pla- tonischen Charakters an China. Obwohl Amerika China nicht aktiv schützen könne, spreche jede Note aus, daß China in der Lage sei, sich selbst zu schützen. Das erwende in China immer den Anschein, als ob die Vereinigten Staaten sich aktiv einmischen wollten. Diese dächten aber nicht ernstlich daran. Sie beteiligten sich nicht einmal an der äußeren An- leihe Chinas.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 3. Mai 1915.

Sammlung für Sanitätshunde. Es ist be- absichtigt, die in unserer Stadt eingeleitete Sammlung für Sanitätshunde mit Ende dieser Woche zu schließen. Es werden daher alle diejenigen, die sich noch an dieser Spende beteiligen wollen, gebeten, ihr Scherlein an einer der durch Aushang kenntlich gemachten Sammelstellen abzuführen. Wie vorzüglich diese Hunde arbeiten, möge man aus folgendem amtlichen Berichte entnehmen, den wir mitzuteilen in der Lage sind: „Scherlo“ fand in einem verlassenen Schützengraben einen Schwerverwundeten, welcher schon zwei Tage lag, in einem anderen Graben einen zweiten Verwundeten, der ebenfalls zwei Tage gelegen, im Walde, im dichtesten Gestrüpp, einen Landsturmmann, der ebenfalls bereits zwei Tage gelegen hatte. In einem zerhobenen Hause noch zwei Verwundete. „Nero“ fand in einem Graben einen Schwerverwundeten; ferner fanden „Bele“ und „Nero“ zu- sammen noch weitere fünf Schwerverwundete in verschie- denen Gräben. Außerdem fand „Bill“ noch zwei Ver- wundete in einem verlassenen Schützengraben. Die Schlacht war sehr heftig gewesen und hatte mehrere Tage hin und her geschwankt, woraus sich erklärt, daß die Verwundeten erst so spät ausgelacht werden konnten; ferner haben sich diese Verwundeten zum größten Teile in den verstecktesten Schützengräben verborgen! Ihr vollständiges Auffinden wäre jedenfalls ohne die Hunde unmöglich gewesen.

Das Eisenerkreuz. Dem Bail. Tambour Unter- offizier vom Landw. Brig. Ersatzbataillon Nr. 42, Philipp Hellbach, Sohn des Herrn Dachdeckermeisters und Veteranen von 1870/71 Karl Hellbach, wurde das Eisenerkreuz verliehen. Derselbe befindet sich z. Zt. im Reservelazarett der Marienschule.

Im Mai. Der Bonnemont Mai hat sich recht freundlich mit günstiger Witterung eingestellt. In Garten, Feld, Wiese und Wald regt sich die wiedererwachte Natur mächtig. Im frischen Blüten- und Blättertschmuck bietet sie dem Auge einen wohlthuenden herrlichen Anblick. Am gekriegen ersten Maifonntag zogen daher die Menschen in großen Scharen hinaus ins Freie, in die Nähe und Ferne, um sich in der frischen Frühlingsluft zu laben. Letztere wehte nachmittags recht stark und war der Vorbote eines Gewitters, welches einen ergiebigen Regen mit sich brachte. Es mag wohl mancher Ausflügler und Wandervoogel davon durchnäßt worden sein, für das Wachstum draußen war der Regen aber ein Segen. Im Walde läßt der Rindud wieder seine Stimme erschallen, duftender Waldmeister wurde schon vielfach gepflückt und jedermann wird von dem Ge- danken beherrscht, daß wir eben in der schönsten Zeit des Jahres leben. Da gilt's, wo die Nachtigall singt und der Haischwanz seinen Bedruf mit Tagesgrauen hören läßt, früh aufzustehen und das Schöne, das uns der Schöpfer neu geboten hat, zu genießen, wofür wir in diesem Kriegsjahr noch besonders dankbar sein müssen, weil unsere Gegend von den Verwüstungen des Krieges glücklich verschont blieb.

Eigenheim für Offizierswitwen und inva- lide Offiziere. Dem Bund deutscher Offiziersfrauen e. V. sind in den verschiedensten Gegenden eine Anzahl Grundstücke und Eigenheime für Offizierswitwen, invalide Offiziere und für seine Mitglieder teils kostenlos, teils weitestlich unter dem Einkaufspreis und zu äußerst günstigen Zahlungsbedin- gungen angeboten worden. Er bittet nun allerorts Terrain, Bau-, Bankfachleute und sonstige Förderer der Eigenheim- bewegung, deren Namen für strengste Unparteilichkeit bürgt und die in der Lage sind die einzelnen Objekte zu prüfen und den Bewerbern mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, sich ihm zur Verfügung zu stellen. Zuschriften und an den Bund deutscher Offiziersfrauen e. V., Berlin SW. 11, zu richten.

Die Frankfurter Pferdemarkt, die wegen Ausbruch der kriegerischen Unruhen und der damit verbun- denen Ausmusterung sämtlicher Pferdebeholdungen im August vorigen Jahres abgefragt werden mußten, werden mit einem ein- tägigen Arbeits- Pferdemarkt am 12. Mai versuchsweise wiederaufgenommen. Die immer stärker werdende Nachfrage nach Gebrauchspferden für die Landwirtschaft, Fuhrwerksbetriebe usw. einerseits und das erhöhte Angebot von Zucht- und Arbeitspferden aus benachbarten Provinzen andererseits, haben die Wiedereröffnung der hiesigen Pferdemarkte bedingt. In den diesbezüglichen Vorbereitungen und Beratungen wurde besonders auf die Förderung der Pferdezucht hinge- wiesen, und es soll Sorge getragen werden, daß der Markt möglichst zahlreich mit taillblätigen Stuten besetzt wird, und somit die Züchter in die Lage versetzt werden, ihr Zucht- material zu ergänzen. Die veterinärpolizeiliche Aufsicht wird von dem stellvertretenden Kreisierarzt, Herrn Tierarzt Dr. Horned ausgeübt.

Würzburg, 1. Mai. Der kürzlich hier verstorbene Ober- landesgerichtsrat a. D. Molitor hat sein ganzes Barvermögen von etwa 140 000 Mark dem Blindeninstitut vermacht.

Insbrand, 1. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Infolge unvorsichtigen Hantierens mit Spiritus brach in dem Gemeinde- spital in Wils am Schlern Feuer aus. Das Gebäude wurde eingäschert. Drei Personen sind verbrannt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Dienstag den 4. Mai 1915.

Trocken und meist heiter, tagsüber wärmer als heute.

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Ich mache erneut darauf aufmerksam, daß das unbefugte Betreten der städtischen Anlagen außerhalb der Wege und Promenadenwege, sowie das Beschädigen der Gewächse, Bäume und Sträucher durch Abreißen oder Abflücken und der Bänke, Pavillons oder sonstigen Gegenstände durch Einschneiden, Losreißen oder Beschreiben, ferner das Verunreinigen der Anlagen und Wege durch Hinwerfen, — Liegenlassen — von Papier oder sonstigen Gegenständen verboten ist.

Inbesondere werden die Eltern und sonstigen Aufsichtspersonen daran erinnert, die Kinder nicht ohne Aufsicht in den Anlagen zu lassen.

Etwasige Anordnungen der behördlicherseits bestellten Aufsichtspersonen ist unbedingt Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden den Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes und des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs gemäß, zur strafrechtlichen Verfolgung gebracht. Außerdem haben die Täter bezw. Erziehungspflichtigen für etwaigen Schaden aufzukommen.

Gunde hind, um unberechtigtem Zagen vorzubeugen, in den Anlagen an der Leine zu führen.
Limburg, den 30. April 1915.

Die Polizeiverwaltung:
J. S.: Deppel.

12/99

Bekanntmachung.

Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Kreise Limburg muß der hiesige Viehmarkt am 4. Mai, d. Js. ausfallen.

Limburg, den 30. April 1915.

Der Magistrat:
Deppel.

22/99

Bullenverkauf.

Ein zur Nachzucht untauglich gewordener Gemeindegasse steht zwecks Abschachten zum Verkauf.

Preisangabe ist bis zum Donnerstag den 6. d. Mts., vormittags 11 Uhr auf der hiesigen Bürgermeisterei erbeten.

Zur genannten Zeit erfolgt bei entsprechendem Angebot Zuschlag.

Dietkirchen, den 1. Mai 1915.

9/99

Der Bürgermeister:
Fliegel.

Als Liebesgaben fürs Rote Kreuz sind weiter eingegangen:

Mt. 30.— Regellub Steinbach.

" 7.50 R. Jung, Lehrer, Dauborn (Einnahme aus Orgelspiel).

" 3.20 Adolf Mohr, Bürgermeister in Alertchen (aus besonderem Grunde).

" 5.— Ungenannt Limburg.

" 3.— Aus einem Schiedsmannvergleich a. Niederhadamar.

" 12.— Dr. Rauch hier (Wehrerlös für franz. Geld).

" 3.30 Jos. Dillmann, „Deutsches Haus“ (aus einem besonderen Anlaß).

" 3.25 Ungenannt Limburg.

" 20.— Anton Densler Ww hier (Quartiergeld).

" 102.— Gesammelt in Peringen.

" 5.50 Volkshilfsklasse 4 und 5 Limburg Erlös für gesammeltes Messing.

Für Ostpreußen gingen weiter ein:

Mt. 35.20 Von den Schulkindern in Eschhofen.

" 2.— Ungenannt von Offheim.

" 50.— Gesammelt von Pfarrer Schermuly in Dorndorf.

Den hochherzigen Spendern im Namen des Roten Kreuzes besten Dank. Weitere Gaben werden zu jeder Zeit gern entgegengenommen.

11/100

Grammel, Kreisparkassenrentant.

Freiw. Feuerwehr Limburg.

Mittwoch den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Inspektion der Ausrüstungs- und Löschgeräte.

Vollzähliges Erscheinen wird dringend erwartet.

11/99

Das Kommando.

Bei Offerten

bitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzubringen. Eine ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12(99).

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in unserem Inseraten-Tagebuch, die zweite Zahl die Nummer des Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist.

Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe von Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß die Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können, welchen Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings den Interessenten der Inserenten jener Offerte-Anzeigen nicht gedient sein und uns wird moncher unliebsame Aufenthalt erspart.

Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Streisblatt-Druckerei.



Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern nachmittag 5 1/2 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwager und Onkel

Heinrich Menges

Bäckermeister

nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, im 64. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Menges.

Limburg, den 3. Mai 1915.

4(100)

Die Beerdigung findet statt: Dienstag den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Brückengasse Nr. 4 aus; das feierliche Traueramt Donnerstag 7 1/4 Uhr im Dom.

Wir stellen noch eine Anzahl
jugendlicher Arbeiter ein.

Buderns'sche Eisenwerke

Abteilung Carlshütte
Staffel a. d. Lahn.

6/98

2 tüchtige Installateure,

möglichst gelernte Schlosser oder Spengler, für dauernde Beschäftigung zum baldigen Eintritt gesucht vom

3,99

Gaswerk Limburg.

„ÜBERWINDER“

DER NEUESTE
ROMAN VON

**HERMANN
STEGEMANN**

ERSCHEINT
JETZT IN DER

„GARTENLAUBE“

In 18. Auflage ist erschienen:

Defflers Geschäftshandbuch
(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklameweisen); Geld- Bank- und Börsenwesen; Wechsel und Scheckkunde; Versicherungsweisen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post- Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über **170 000 Exemplare** verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen Herr Kaufmann Aug. Ramdor, Lehrer am Büsch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Tugenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3,20 Mt. oder unter Nachnahme von 3,40 Mt. Richard Deffler, Verlag, Berlin SW. 29.

Fohlenmei

Eine Anzahl Fohlen
nen noch auf guter
untergebracht werden.
erteilt

J. A. Trümper,
Eisenbahnstraße 5, Limburg

Kutscher

gejucht

Baschankali
„Schneeweiß“ Limburg

2 schöne Rahn-
züge, 1 hell gestreift,
1 blauen, sind preiswert
verkauft. Näh. Exp.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

inseriert man mit
gutem Erfolge in dem

**Limburger
Anzeiger.**

Metallbetten

Holzrahmenmatr., Kissen,
Eisenmöbelfabrik, Suhl

Die reichhaltigste, interessanteste
und gediegenste

Zeitschrift für jeden Kleinier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissens-
werte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel,
Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien,
Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsreiches Insertionsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher
Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer auf der Post
nur 78 Pf., frei Haus durch
die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.

Vorlesen Sie Probenummer gratis und franko.
Inserate nimmt die Expedition dieses Blattes
an Originalpreisen entgegen.

Sobald erschienen:

Der Weltkrieg in Wort u. Bild

Band I vom Beginn des Krieges
bis zur Schlacht bei Tannenberg

unter Benutzung amtlicher Quellen, bearbeitet von Dr. Dr.
Prachtausgabe 3.— Mt.

Text und über 450 Bilder in Kupfertiefdruck.

Vollausgabe 1.20 Mt.

Text und über 200 Bilder in Kupfertiefdruck.

— In beziehen durch jede Buchhandlung —

Verlag für Kriegsliteratur G. m. b. H.
Berlin C. 2, Burgstraße 30.

Evangelisches Gemeinde-Haus

Limburg an der Lahn, Obere Schiede 8
Weiersteinstr. — Tel. 14.

Heller grosser

mit Nebenräumen.

Restaurationsbetrieb

in eigener Verwaltung

Gut bürgerlicher Mustersaal

Helles und dunkles Holz

— Naturreine Waagen

Anfragen und Bestellungen werden erbeten an
Wirtschafts-Kommission.